

Predigt über Josua 3,5-11.17

Liebe Gemeinde,

eben haben wir ein englisches Lied gesungen, in dem der biblische Fluss Jordan vorkam. Es gibt auch im Deutschen eine Redewendung: „über den Jordan gehen“. Wenn Sie diese Redensart hören - was fällt Ihnen dazu ein? In welchem Zusammenhang wird sie verwendet?

Wir hören für die heutige Predigt eine Erzählung aus der Bibel, in der es um den Jordan geht. Das Volk Israel steht am Jordan. Nach der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, nach 40 Jahren Wüstenwanderung sind sie jetzt endlich am Jordan angetroffen. Er bildet die Ostgrenze des Landes, das Gott ihren Vätern und Müttern schon versprochen hatte. Ihr Anführer Josua, der Nachfolger des Mose, schickt sich an, mit Israel den Jordan zu überschreiten und ins Gelobte Land einzuziehen. Wir hören die Erzählung aus dem Buch Josua im dritten Kapitel, ab Vers 5:

5 Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun.

6 Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her.

7 Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein.

8 Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen.

9 Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des HERRN, eures Gottes!

10 Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter:

11 Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan.

17 Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.

I. Jesus führt mich in die Freiheit

Liebe Gemeinde,

Gott tut ein Wunder für sein Volk Israel. Durch Josua kündigt er dem Volk das Wunder an: „Morgen wird der HERR Wunder unter euch tun.“ Und Gott tut nicht einfach nur ein Wunder, um sein Volk mit ein bisschen Action-Programm zu unterhalten. Mit dem Wunder, dass Israel trockenen Fußes durch den Jordan ziehen kann, verfolgt Gott einen bestimmten Zweck: „Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist.“ Gott will seinem Volk zeigen: Ich bin bei euch, ich helfe euch, ich zeige euch den Weg.

Und auch die Art des Wunders ist mit Bedacht gewählt: Es ist sozusagen eine Neuauflage der Rettung am Schilfmeer. Nach der Befreiung aus Ägypten hat Gott die Israeliten vor ihren Verfolgern gerettet, indem er durch Mose das Meer vor ihnen geteilt hat. Die Israeliten konnten trockenen Fußes durchs Meer ziehen, ihre Verfolger gingen darin unter. Das Volk Israel war gerettet. Sie waren frei.

Und jetzt steht das Volk Israel am Jordanfluss, der in der Erntezeit Hochwasser führt. Auf Josuas Befehl steigen die Priester mit der Bundeslade in den Fluss, in der die Tafeln mit den Zehn Geboten liegen. Und wieder teilt sich das Wasser. Von unsichtbarer Hand staut sich der Fluss oberhalb, so dass Israel trockenen Fußes den Jordan überqueren kann. Nun ziehen sie ein in das Land der Freiheit, das Gott ihren Vätern und Müttern versprochen hatte: Abraham und Sara, Isaak und Rebekka, Jakob, Lea und Rahel. Wieder zeigt Gott sich seinem Volk als derjenige, der sie durch das Wasser hindurch in die Freiheit führt. Gott führt sein Volk in die Freiheit.

Und das sind nicht nur Geschichten aus längst vergangenen Tagen. Zu allen Zeiten haben diese Geschichten Menschen ermutigt, sich diesem Gott anzuvertrauen - dem Gott, der sie in die Freiheit führt. Besonders Menschen, die versklavt und unterdrückt waren, haben sich in diesen Geschichten wiedergefunden. Schließlich geht es bei Israels Durchzug durchs Schilfmeer und bei der Überquerung des Jordans um ehemalige Sklaven, die von Gott in das Land der Freiheit geführt werden.

So haben sich die schwarzen Sklaven in Amerika diese Geschichte zueigen gemacht. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Sklaverei in den USA abgeschafft. Hoffnung schöpften die schwarzen Sklaven aus dem christlichen Glauben - und aus der Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten, wie sie die Bibel erzählt. In vielen Liedern haben sie dieses Wunder und diese Hoffnung besungen. Einen dieser Gospels haben wir vorhin gesungen: „Swing low, sweet chariot“. In diesem und anderen Gospels spielt der Jordan eine besondere Rolle. Der Jordan stand dabei als Code für den Ohio River. Dieser Fluss markierte die Grenze zum freien Norden Amerikas, in dem es keine Sklaverei gab. Wer diesen Fluss überquerte, war frei. Mit dem Wagen („chariot“) ist eine Kutsche gemeint, auf der die Sklaven als blinde Passagiere dorthin mitfahren konnten. Zur Verfügung gestellt wurden diese Kutschen von einer geheimen Fluchhilfeorganisation, der so genannten „Underground Railroad“ (der „Untergrundbahn“). Sie half den Sklaven, ihren Herren zu entkommen.

Das biblische Motiv der Überquerung des Jordans stand dabei für das göttliche Geschenk der Freiheit. Diese biblische Geschichte gab den schwarzen Sklaven Hoffnung, dass Gott sie eines Tages auch in das Land der Freiheit führen würde. Und diese Hoffnung hat sich dann auch erfüllt.

Das Wunder der Überquerung des Jordans vollbringt Gott durch Josua. Vor den Augen Israels will Gott den Josua als würdigen Nachfolger von Mose beglaubigen: „Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein.“ In Gottes Auftrag und mit seiner Hilfe soll Josua das Volk Israel ins Land der Freiheit führen.

Vorhin haben wir die Geschichte gehört, wie Jesus im Jordan getauft wurde. Wieder dieser Fluss! Nachdem Jesus getauft ist, öffnet sich der Himmel, er sieht den Geist Gottes in Gestalt einer Taube auf sich herabkommen - und Gottes Stimme sagt zu ihm: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“¹ Am Jordan hat sich Gott vor dem Volk zu Josua bekannt - und jetzt bekennt sich Gott am Jordan vor dem Volk zu Jesus, seinem Sohn. Ihn hat Gott als Retter und Befreier in die Welt gesandt.

Immerhin tragen Josua und Jesus auch den gleichen Namen. In der hebräischen Sprache, aus der beide Namen kommen, ist Jesus die Kurzform von Josua. Erst als im Lauf der Jahrhunderte die Bibel in andere Sprachen übersetzt wurde, haben sich auch im Deutschen für Josua und Jesus unterschiedliche Schreibweisen eingebürgert, so dass man die Namensgleichheit nicht mehr sofort erkennt. Josua bzw. Jesus bedeutet: „Gott hilft, Gott rettet“. Durch Josua hilft Gott seinem Volk, den Jordan zu überqueren und ins Land der Freiheit zu ziehen. Und durch Jesus schenkt Gott auch dir und mir Rettung. Jesus führt mich in die Freiheit. *[Beamer]*

Wie tut er das? Im Hildesheimer Dom gibt es ein altes Bronze-Taufbecken aus dem 13. Jahrhundert. Darauf sind mehrere Reliefs mit biblischen Geschichten zu sehen: Der Durchzug durchs Schilfmeer, die Überquerung des Jordans - und die Taufe von Jesus. All das an einem Taufbecken. Was haben all diese Geschichten miteinander zu tun? Was haben sie mit der Taufe zu tun? Und was haben sie mit mir zu tun?

In allen Geschichten ist Wasser im Spiel. Beim Durchzug durchs Schilfmeer und bei der Überquerung des Jordans geht es darum, dass Gott Menschen durch das Wasser in die Freiheit führt. Durch Jesus führt Gott dich und mich in die Freiheit. Zugeeignet wird uns dies durch das Wasser der Taufe. „Nach 40 Jahren zieht das Volk Israel endlich ins versprochene Land ein. Sie gehen trockenen

¹ Matthäus 3,17.

Fußes durch den Jordan und haben die Bundeslade mit“ den Zehn Geboten „bei sich. Gott sagt nicht nur zu Josua ...: »Ich werde mit dir sein.« Zu Jesus sagt er bei dessen Taufe im Jordan: »Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.« Zu mir sagt Gott in meiner Taufe ...: »Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. Ich begleite dich!«² „Dadurch bin ich frei von allem und allen anderen, die das Sagen über mich haben möchten. Ich bin frei, ein Leben nach“ Gottes „Geboten zu leben. Ich bin frei, in meinem Scheitern bei Gott Zuflucht zu suchen.“³ Er geht auch mit mir. Jesus führt mich in die Freiheit. Und:

II. Jesus führt mich in die Zukunft

Keine Sorge, die nächsten beiden Punkte werden kürzer, versprochen!

Das Wunder der Überquerung des Jordans tut Gott nicht ohne Grund. Dieses Wunder soll Israels Glauben und Vertrauen auf Gott stärken. Und Dieses Vertrauen braucht das Volk auch. Denn das Leben im Gelobten Land verlief ja keineswegs nur konfliktfrei und fröhlich. Bis heute nicht. Israel brauchte und braucht dringend das Vertrauen, dass Gott in dieser Geschichte mit ihnen ist. Und sie brauchen das Vertrauen, dass Gott seine Verheißung noch ganz verwirklichen wird: dass sie im Gelobten Land in Frieden und Freiheit leben können.

Im Buch Josua wird im nächsten Kapitel erzählt, dass Josua zwölf Denksteine im Jordan und am Jordan aufrichtet. Diese Denksteine sollen Israel und alle nachfolgenden Generationen daran erinnern: Gott hat ihnen durch seine Wundermacht geholfen, den Jordan zu überqueren. Er hat sie in das Land der Freiheit geführt. Und er wird in diesem Land auch weiter mit ihnen sein.

Uns tut es auch gut, uns zu erinnern, wo wir auf unserem Weg mit Gott seine wunderbare Hilfe erlebt haben: Eine Gebetserhörung, eine wunderbare Führung, Heilung durch Jesus an Leib und Seele - oder was auch immer du mit Jesus erlebt hast. Durch solche Erfahrungen stärkt Jesus unser Vertrauen, dass er auch in Zukunft auf unserem Lebensweg mit uns ist. Er ist auch dann noch bei mir, wenn mein Weg von Schwierigkeiten, von Leid und Rückschlägen gekennzeichnet ist. Jesus führt mich in die Zukunft.

Damit wir das nicht vergessen, hat Jesus uns „Denksteine“ hinterlassen, die hier vorne auf dem Altar stehen. Das Brot und der Rebensaft im Abendmahl sind lebendige Denkmäler. Sie erinnern uns daran: Jesus hat für uns die Macht der Sünde gebrochen. Er schenkt mir Vergebung. Ich bin frei, ein Leben nach Gottes Willen zu leben. Ich bin frei, in meinem Scheitern bei Gott Zuflucht zu suchen. Jesus führt mich in die Freiheit. Jesus führt mich in die Zukunft. Und:

III. Jesus führt mich in die Ewigkeit

Wie hieß es in dem Gospel „Swing low, sweet chariot“? „Als ich über den Jordan schaute, was sah ich? Eine Engelschar näherte sich mir, gekommen, um mich nach Hause zu holen.“ Der Jordan steht hier nicht nur für die Befreiung aus der Sklaverei, für den Übergang in das Land der Freiheit. Der Jordan ist hier auch ein Bild für die Todesgrenze. Aber Jesus hat durch seine Auferstehung den Tod überwunden. Im Glauben an ihn erhoffen wir jenseits dieses Grenzflusses das Land, in dem wir in ewiger Freiheit leben können - in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott. Josua führt sein Volk über den Jordan in das Land der Freiheit. Jesus führt mich über den Jordan in das Land der ewigen Freiheit. Wenn für mich einmal die Stunde gekommen ist, wenn ich hier auf dieser Erde für immer die Augen schließe - dann will ich gern mit Jesus „über den Jordan gehen“. Denn Jesus führt mich in die Ewigkeit.

Denn auch wenn Jesus uns in der Taufe zusagt, dass der ewige Tod hinter uns liegt, auch wenn wir dieses Geschenk im Glauben ergriffen haben - dann steht uns der irdische Tod noch trotzdem noch

² EVELINA VOLKMANN, 1. Sonntag nach Epiphania: Jos 3,5-11.17 - Gott erscheint und bleibt, in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe I, S. 77.

³ A.a.O. S. 81.

bevor. Auf diesem Weg erwartet uns hoffentlich viel Schönes, Erfahrungen des Glücks. Aber es wird wohl auch manches an Not, Leid und Schwierigkeiten dabei sein.

Und deshalb schenkt uns Jesus das Abendmahl als Fest der Vorfreude auf die Ewigkeit. Seine Zusage bleibt bestehen, dass er uns in der Ewigkeit die volle Freiheit der Kinder Gottes schenken wird. Im Abendmahl stärkt Jesus unser Vertrauen, dass er uns durch den Tod ins ewige Leben vorausging. Beim letzten Mahl am Vorabend seines Todes sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“⁴ Wenn wir nachher beim Abendmahl das Brot und den Saft der Reben empfangen, dann sehen und schmecken wir darin das Versprechen von Jesus: Er ist bei uns auf unserem Weg, und er wird uns selbst über den Jordan in die ewige Freiheit führen.

Jesus führt mich in die Freiheit. Jesus führt mich in die Zukunft. Und Jesus führt mich in die Ewigkeit.

Amen.

⁴ Mt 26,29.